

Societas entomologica.

Organ für den internationalen Entomologen-Verein.

Journal de la Société entomologique internationale.

Journal of the International Entomological Society.

„Vereint mit Entomologischer Rundschau und Insektenbörse.“

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und hervorragender Fachleute.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an den Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zurich V. All other communications, payments etc. to be sent to Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart, Poststr. 7.

Die *Societas entomologica* erscheint gemeinsam mit der Entomologischen Rundschau und der Insektenbörse. Abonnementpreis der 3 vereinigten Zeitschriften Mk. 1.50 vierteljährlich bei postfreier Zusendung innerhalb Deutschland und Oesterreich, fürs Ausland Portozuschlag — 50 Pfennig vierteljährlich. Erfüllungsort beiderseits Stuttgart.

57. 89 „Parnassius“

„Parnassiana“.

V.

Zur Synopsis der asiatischen Mnemosyne.

Von *Felix Bryk* (Finnland).

(Fortsetzung.)

Bisweilen tritt er auch bei den asiatisierenden Europäern auf: so bei ♀♀ der v. *Athene* Stich. und ♀♀ der v. *pyrenaiana* Trti. Auch bei Stücken aus den Dolomiten, Mähren, Saratow habe ich ihn beobachtet. Unter 8 Pärchen aus Peggau (Styria) weisen nur 1 ♂♀ jenen verlängerten Zellrandfleck auf. Aus Südfinnland (Åland) und Karelien liegt mir nun ein sehr ausgiebiges Material vor: über 200 Exemplare; und keines derselben weist nur eine leiseste Neigung zur Hervorbringung des Antiquincunxfleckens auf; das spricht wohl deutlich genug, daß diese Aberration für jene Nordländer ein schwieriges Ornamentationsthema ist. Nur ein ♀ aus Klisko j (Insel auf dem Onegasee), das Dr. B. Poppius gesammelt hat, hat sich diesen Luxus erlaubt; deshalb sticht es auch sofort von den Fennoskandlern ab . . . weshalb es auch einen Namen verdient. Ich benenne diesen seltenen Gast zu Ehren seines Entdeckers, des vorzüglichen Entomologen Dr. B. Poppius (Helsingfors) forma *Poppi m.* und ziehe es vorläufig, solange mir nicht mehr onegisches Material vorliegt, zur var. *karjala* Bryk, obwohl es mir garnicht ausgeschlossen scheint, daß dort im Osten eine prägnante selbständige Rasse segelt. Vielleicht gehören auch die Petersburger zur onegischen Rasse? ein einziges ♂, das ich zu Gesichte bekommen habe und bei den Europäern abbilden werde, trägt einen Antiquincunxfleck. Ueber das Auftreten von *Parn. Mnemosyne* L. im Onegagebiete konnte ich aus der Literatur nichts ausfindig machen; es sei denn die Date aus

Norrlin's: „*Flora Kareliae onegensis*“ (Hfors 1871), wo *corydalis* (die Futterpflanze der Larve des Schwarzweißapolls) erwähnt wird¹⁾.

⌈ Zwischen dem Zellrandfleck und dem Glasbande liegt die Zone der Kostalbinde (der *fasciata*-zustand Stichels). Ganz ausgebildet tritt sie nur aberrativ auf; (vgl. Fig. 12; und Fig. 1. „Soc. Ent.“ Vol. XXVI. Nr. 17, p. 63) gewöhnlich ist sie (besonders für ♀♀ charakteristisch) von M_3 bis Cu_2 unterbrochen; sie besteht dann aus dem Kostalbändchen, das sich aus der Verlängerung der beiden verbundenen Kostalflecke bildet und dem isolierten Hinterrandsfleck. Der erste Kostalfleck gehört zum Habitus der *Mnemosyne*: die Figg. 1, 2, 6, 33, belehren uns, welchen Schwankungen derselbe ausgesetzt ist; er lehnt sich an R_1 (Spulersche I_2) an und kann sich bis zum Anfange der M_1 ausbreiten; doch kann er auch, wie es für alle ♂♂ von *Parnassius Stubbendorffii* Men. typisch ist, vollständig ausbleiben; so in sehr seltenen Fällen bei ♂♂ der Nominatform (ex Alandia), so bei ♂♂ der v. *aquilensis* Trti i. l. (c. m.) ♂♂ ex Moravia so bei Fig. 34. Conte Turati bildet sogar ein ♀ ab, (nach brieflichen Mitteilungen vermutlich aus Schweden), dem der erste Kostalfleck fehlt²⁾. In der Regel tritt bei den ♀♀ der zweite Kostalfleck in Verbindung mit dem ersten auf; (vide Fig. 4, 5, 18, 31, 32); verlängert er sich nun noch um ein Element so haben wir das Kostalbändchen fertig, das u. a. für die ♀♀ der var. *karjala* Bryk (Fig. 9, 10) und var. *pyrenaiana* Trti und in beiden Geschlechtern für var. *falsa m. gigantea* Stgr. typisch zu sein scheint (vgl. Fig. 20, 21, 22). Wie übrigens bei *Parnassius*

1) *Modo ad urbem Petrosawodsk adhuc est lecta* (Günther), forte etiam in territorio nostro obvia sit. Vgl. auch: Bryk: „*Aporia crataegi und Parnassius*“ („Soc. Ent.“ Vol. XXVII. Nr. 18.)

2) Vgl. Conte Emilio Turati: *Nuove forme di lepidotteri. Naturalista Siciliano, An. XX. 1907. tav. II. Fig. 4.*

Nordmanni Men., *Parnassius delius* Fabr.¹⁾ und auch bei *Parn. teneidius* Eversm. fehlt auch den ♂♂ von *Parnassius Mnemosyne* L. der Hinterrandsfleck; nur der auf eine Mikrospecies aspirierende *Parnassius Adolphi* Bryk hat bisweilen den der Species (♂♂) fehlenden Fleck als Strich spärlich erhalten (Fig. 35), auch die männliche Type der var. *del Granprincipe m.* (Fig. 17), der *Nominatform* (Åland) und manchen europäischen Rassen ist er sogar den ♀♀ fremd. Er ist in der Dimension natürlich — wie alle übrigen parnassischen Ornamentations-elemente — variabel (Fig. 31, 28, 1, 22, 32) und kann sich derart der Quere nach ausbreiten (wie bei *Eversmanni*, *Felderi*), daß er sich an Cu_2 und Ax_1 anlehnt; (bei den ♀♀ der var. *comitis* Bryk, *Adolphi* Bryk; auch dem Prachtweibe aus den Bayrischen Alpen auftretend). Erscheint zwischen dem Hinterrandsfleck und der Basis ein isolierter Zwischenwurzelfleck, so haben wir die ab. *fermata* Bryk;

mosyne nur auf Gastrollen auftretende Zwischenwurzelfleck steht zeichnungsphylogenetisch nicht so ohne jeden Zusammenhang mit dem Ornamentationsprinzipie der verwandten Genera; bei *Thais polyxena. rumina, cerisyi* ist er verändert zu Hause, bei den ♀♀ von *Sericinus* vereint er sich mit dem Basalflecke des Diskus zu einem Querstreifen, nachdem er aberativ bescheidenst bei den ♂♂ erschienen war. Auch bei *Luehdorfia* verlängert er sich in Verbindung einerseits mit dem Zellstreifen und mit dem unter ihm liegenden Wische andererseits zu einer Querbinde.

Es gehört zu großen Seltenheiten, daß sich das Kostalbändchen mit dem Glasbände vereinigt. Ich sah diesen Fall nur bei der mir vorliegenden weiblichen Type der v. *pyrenaiäna* (coll. Conte Turati, Milano) ausgebildet; sein Ende verschmilzt ganz und gar mit dem Glasbände, zwischen dem Anfange beider Binden einen weißen Keilfleck der Grundsubstanz zurücklassend. Für diesen Zustand, der zu

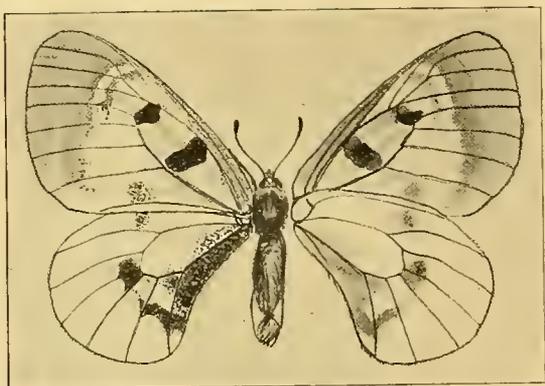


Fig. 22. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, var. *gigantea* Stgr. ex *Kurigatan*. (Koll. Bryk.)

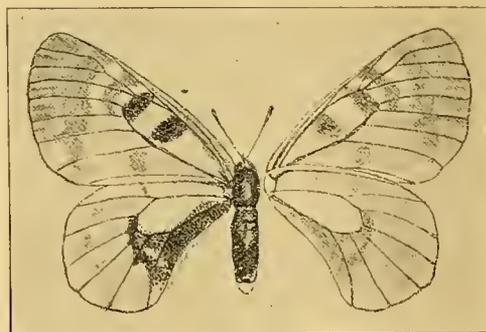


Fig. 23. *Parnassius Mnemosyne* L. ♀, var. *nubilosus* Christ. (Koll. Bryk.)

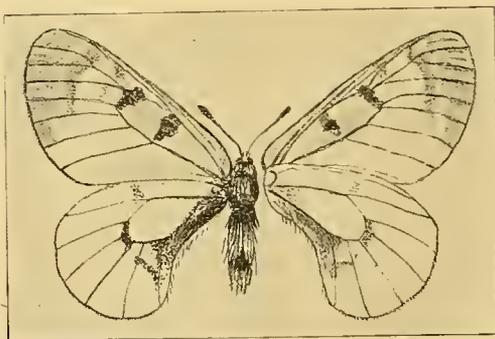


Fig. 24. *Parnassius Mnemosyne* L. ♂, var. *nubilosus* Christ. (Koll. A. Bang-Haas, Blasewitz.)

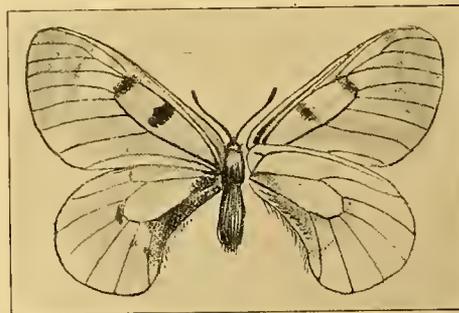


Fig. 25. *Parnassius Mnemosyne* L. ♂, var. *nubilosus* Christ. (nec. var. *gigantea*!) ab. *ochracea* Aust. (Type.) (Koll. L. Sheljuzhko (Kiew) = ex. coll. Austant.)

wir begegneten ihr bei der v. *Adolphi*, v. *problematica m.* bei einem ♀ aus Graz und jenem oft erwähnten ♀ aus den bayrischen Alpen: auch bei einem ♂ des *Parn. Charltonius* aus Chitral²⁾. Dieser bei der *Mne-*

1) Vgl. diesbezüglich Dr. Arnold Pagenstechers „Ueber *Parnassius phoebus* Fabr. (*delius* Esp. *smiltheus* Doubt.)“ (Wiesbaden 1912. Vol. LXV; Jahrbücher d. Nassauisch. Ver. f. Naturkunde; p. 34.)

2) Vgl. F. Bryk: „Vornehme *Parnassius*-formen“ (Jahrb. d. Nassauisch. Ver. f. Naturkunde; Wiesbaden 1912 p. 9.)

Luehdorfia, *Thais* hinüberleitet, schlage ich den Namen ab. *Turati* Fruhst. vor, obwohl weder dem Täufer noch dem Anabaptisten das Wesen dieser Aberration aufgefallen war. Ich figuriere ja ohnehin genügend auf den Etiketten des Proletariats unter den fürstlichen Parnassiern, daß ich gerne auf Mitautorschaft verzichten kann.

Nun sind wir beim Variabelsten des Variablen angelangt: bei dem Glasbände des Falters. Es besteht — wie ich es schon für *Parnassius Nord-*

manni Men. nachgewiesen habe¹⁾ — aus zwei Elementen: aus dem eigentlichen Glasbande und der Submarginalbinde. Ist die zwischen beiden eingeschaltete Grundsubstanzbinde verglast — so haben wir das Glasband der nord- und mitteleuropäischen Form. Die weißen Inseln im Glasbande gehören daher zum ursprünglichen Habitus von *Parnassius Mnemosyne*, gleichviel ob die Nominatform und die Nomenclaturtalmudisten davon Notiz nehmen oder nicht. De Villers (1789) und Spuler bilden sogar für Europa als typisch: Exemplare mit einer bindförmigen Reihe weißer Flecken im Glasbande ab. Das ist wohl kein Zufall! Daß bereits fortgeschrittenere Rassen Europas auf dieses Fleckenband verzichtet haben, ändert wohl nichts an meiner Behauptung. Die Submarginalbinde von *Parnassius Mnemosyne* schließt in der Regel mit dem Glasbande unten zusammentreffend, die Fleckenreihe ein. *Parn. Adolphi* macht aber wieder eine Ausnahme. Wie bei *Parn. clarius* oder *Stubbendorffii* läuft die Submarginale parallel zum Glasbande — eine rein weiße, nicht verglaste oder schwach beschuppte, Grundsubstanzbinde ist dadurch dazwischen freigeblieben; das erwähnte ♂ aus Fischamend (Niederösterreich) besitzt eine ähnliche kürzere Submarginale, nur ist die Binde des Fonds hyaliner. Die Länge der Submarginale schwankt: beim ♂ der var. *falsa* m. zieht sie sich bis Cu_2 (Fig. 21), beim ♂ der v. *Adolphi* bis Cu_1 (Fig. 35), beim ♂ der v. *problematica* m. sogar nur bis M_3 (Fig. 34). Kürzere Submarginalbinden sind mir bei *Parn. Mnemosyne* L. nicht aufgefallen. Weibchen, die doch immer mehr Sinn für Schmuck haben, tragen natürlich längere Submarginalbinden; sie reichen bis Cu_2 (Fig. 5, 20, 29, 31, 32) und bei *nubilosus* (?) (Fig. 23) *gigantea* Stgr. (Fig. 22) fast bis zur Axillaris.

Kürzer als bis zur Cu_1 (Fig. 2, 24) wird wohl das Glasband nicht. Bisweilen ist es aber länger als die Submarginalbinde (Fig. 7 a); es erreicht dann Cu_2 und kann noch auf der Cubitalader entlang ausfließen, ihre Adermündung verglassend. Sie kann sogar kürzer als die Submarginalbinde ausfallen, wie die weibliche Type der var. *Banghaasi* Bryk (Fig. 5) veranschaulicht. Das ist besonders für die ♀♀ charakteristisch, dann bleibt das Glasband trotz eventueller Verglasung der Grundsubstanzbinde unten offen. Je hyalinistischer die Tendenz des Glasbandes und der Submarginalbinde ist, um so kleiner werden die weißen Inseln . . . bis sie zum Schlusse ganz verschwinden. Das Verschwinden beginnt von oben und sind in dieser Beziehung die ♀♀ die Fortgeschrittenen. Die Fleckenreihe ist bei den Europäern gewöhnlich sehr seicht bestäubt; bei der var. *karjala* trat dieses Jahr diese Mutation zweimal auf.

Wird es nun gelingen, jemals ein Stück ohne Glasband zu erbeuten oder experimentell zu erkünsteln? Möglich ist alles. Von den verwandten *Stubbendorffii* liegt mir so ein Exemplar ex Wladiwostok vor. Stücke mit erhaltenem sehr schmalen, nicht

verglastem Saume sind mir nicht unbekannt. Am prägnantesten stellt ein inverses ♀ aus Bucharan diesen regressiven Zustand dar. Ich benenne es zu Ehren des freundlichen Herrn Otto Banghaas, der mir dieses Exemplar verkauft hat, ab. *Otonis* m. (Fig. 29).

Die Fransen der Vflgl sind immer schwarz.

2. Die Hinterflügel.

Beginnen wir mit der Wurzelschwärze des Diskus. Bei der Nominatform ist sie kaum sichtbar (Fig. 1); doch kann sie sich derart ausbreiten, daß sie in Verbindung mit der Hinterrandsbestäubung die Physiognomie des Falters zu verändern imstande ist; so u. a. hat ein ♂ aus Bulgarien (Rilo-Dagh; c. m.) die Basalschwärze *citri-narius*-artig übertrieben; (vgl. auch Fig. 21 mit seinen Uebergängen Fig. 23, 22, 20, 24); ♀♀ der var. *hassica* und die Type der ab. *Siegeli* weisen ebenfalls eine markante Basalschwärze auf. Bis auf aberrative Fälle — bleibt sonst der Diskus innen rein. Bei einem ♀ aus der Brenta (c. m.) dringt vom Zellende wurzelwärts eine leichte Beschattung durch, die ein deutliches Schwänzchen zeichnet, und bei einem verdunkelten ♀ aus Agram (c. m.) hat sich sogar das Schwänzchen so gut wie isoliert und dadurch die ab. *atroguttata* m., wie sie jetzt nur bei *Parn. Nordmanni* und *Parn. charltonius* festgestellt wurde, hervorgebracht.

Die Stelle, wo beim *Apollo* der aberrative „*excellior*“-Fleck sitzt, ist bei unserem Falter unbeschattet; (Fig. 1, 2, 3). Das ♂ der var. *falsa* (Fig. 21) hat diesen Basalfleck als Fortsetzung der früher erwähnten Wurzelschwärze und Hinterrandsbestäubung angeschwärzt. Von diesem Basalflecke können sich Schuppenansammlungen ablösen wie z. B. bei den ♀♀ der v. *hassica* Pag. der Type der ab. *atroguttata* (oder jenem ♂ aus Rilodagh), die bei Konzentration der übertriebenen Verrußung die ab. *Siegeli* hervorbringen können. Dieser Zwischenwurzelfleck tritt unterseits bei *discobolus* und *Charltonius* des öfteren auf; oberseits bemerkte ich ihn bei einem schönen ♂ von *Parn. Szechenyi* c. m.: auch Dr. Pagenstecher hat ein ♀ von *Parn. phoebus* aus Sajan abgebildet (l. c. Taf. II, Fig. 3).

In derselben Zelle liegt ferner der Kostalfleck, ein Homologon mit der vorderen Ocelle des *Apollo*. Er kommt bei den ♂♂ der Nominatform niemals vor und fehlt sogar manchen Asiaten: wie den ♂♂ der v. *Sheljuzkoi*, *problematica*, *bucharana*; sogar den ♀♀ des nomenclatorischen Typus ist er nicht geläufig. Er ist strichförmig, vertical oder schräg gestellt (Fig. 8), aber auch vergrößert (♀♀) (Fig. 9, 20, 21). Als Fragment der Ocellenbinde, wenn ich so den vom Kostalfleck bis zum Analflecke sich fortsetzenden Bogen nennen darf, versucht er natürlich manchmal sich mit dem Diskalflecke zu vereinigen (= ab. *cardinal* Stich. (pro ab. *taeniata* Stich.)). Bei ♂♂ gehört dieser Zustand zu den Seltenheiten (vide Type der v. *calabrica* Trti. Fig. 14).

(Fortsetzung folgt.)

1) Vgl. „Vornehme Parnassiusformen“ l. c. p. 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Bryk Felix

Artikel/Article: ["Parnassiana" 99-101](#)